

Politisch korrekte Liebesspiele

Petra Joy dreht erotische Filme, in denen Frauen nicht erniedrigt werden

Von Hans-Hermann Kotte

Frauen-Pornos? Ginge es nach Alice Schwarzer, der Grande Dame des deutschen Feminismus, dann gäbe es das gar nicht, was Petra Joy macht. Die in England lebende Deutsche dreht munter einen Frauen-Porno nach dem anderen. Und stört sich wenig daran, dass Schwarzer solche Filme als „einen Widerspruch in sich“ bezeichnet, weil „die rein genitale Sexualität“ traditionell eher Männersache sei. Pornos für Frauen seien zwar „ab und zu aufgetaucht, aber genauso schnell wieder verschwunden“, schrieb die Emma-Chefin 2007 zum Start ihrer zweiten „PorNo“-Kampagne.

„Ärgerlich“ findet Petra Joy die Behauptung, dass Frauen-Pornos bloß ein Mythos seien. Die Mittvierzigerin, die von Kollegen als aufgekratzt beschrieben wird – was sich im Gespräch bestätigt –, nennt sich selbst eine „sexpositive Feministin“. Sie fordert den weiblichen Blick in der Pornografie: „Den männlichen kennen wir schon zur Genüge. Nur sechs Prozent der Hollywood-Regisseure sind weiblich, und im Bereich Porno sind noch weniger Frauen in dieser Position.“

Gegenwelt zum harten Sex

Die Zeit ist reif für mehr Frauen hinter der Kamera, sagt Joy. Sie will Gegenbilder zum „fantasielosen“ und „immer härter werdenden“ Mainstream-Porno. Schon ihre Filmtitel sind anders, gar nicht so gewollt-vulgär wie bei der Massenware. Ihre Filme heißen: „Sexual Sushi“, „Feeling It!“ oder auch „Female Fantasies“. Tatsächlich zeigt die Regisseurin ausschließlich weibliche Fantasien – sie verfilmt das, was ihr Frauen erzählt haben. Am Mainstream stört sie einiges: „Die Erniedrigung von Frauen, der Kult um die männliche Potenz, Menschen als Fick-Maschinen, ständige Großaufnahmen von Vaginen und Penissen wie im Fleischerladen.“ Sie arbeitet mit Amateuren, Menschen, die Lust haben, sich zu zeigen. Tabu sind Porno-Standards wie beispielsweise der „Cum-Shot“, der Samenerguss ins Gesicht der Frau, oder der „Sandwich“-Dreier, meist besetzt mit zwei Männern und einer Frau.

Und so hat sich Joy, die bürgerlich heißt und lange als TV-Journalistin gearbeitet hat, ihre Kuschecke im Porno-Business eingerichtet. Feigenblatt Frauen-Porno? Das mag man kritisieren, und doch ist die Wahl-Britin keine Anti-Feministin. Sie hat sich an der Uni mit „der frauenfeindlichen Propaganda im NS-Spielfilm“ befasst und auch mal einen kurzen TV-Film über „Gewalt in der Pornografie“ gedreht.

In den 80er Jahren neigte sie selbst der „PorNo“-Bewegung zu, sagt sie, doch irgendwann wollte sie die erotische Bilderwelt nicht



Zeigt die weibliche Seite der Lust: Regisseurin Joy.

PETRAJOY.COM

ZUR PERSON

Petra Joy, bürgerlicher Name _____, wurde 1964 im bayerischen Kempten geboren und lebt heute in Brighton, England. Sie hat in Köln Geschichte, Politik und Anglistik studiert und arbeitet seit Ende der 80er Jahre als freie TV-Journalistin mit Schwerpunkt Reise. Seit 1992 produzierte sie auch Beiträge für das Sex-TV-Magazin „Liebe Sünde“ (VodPro7).

2003 gründete Joy die Foto- und Videoproduktionsfirma „Strawberry Seductress“, die erotisches Material für Frauen und Paare produziert. Seit 2005 dreht sie auch Frauen-Pornos. Zudem

veranstaltet sie Porno-Workshops für Frauen und tritt bei Podiumsdiskussionen auf. 2008 brachte sie die Compilation „Her Porn“ heraus – mit Frauen-Pornos von Maria Beatty, Marianna Beck, Shu Iea Cheang, Emilie Jouvett, Maria Llopis und Candida Royale.

Derzeit veranstaltet sie ihren „Joy Awards“-Wettbewerb, bei dem Frauen noch bis zum 15. September erotische Beiträge einsenden können. Die besten sollen im Oktober während des Berliner Pornofilmfestivals (22. bis 25. Oktober) gezeigt werden. www.joyawards.com.

mehr den Männern überlassen. „Ich bin ein visueller Mensch, warum soll ich mich nicht von Bildern erregen lassen?“

Zu den Grundsätzen ihrer „humanistischen“ Pornos gehören: „Safer Sex – also Kondome; Variation im Sexspiel; Körper, die nicht genormt sind; Respekt und Intimität zwischen den Darstellern.“ Sie zeigt Männer auch als Objekte weiblicher Lust. „Da haben Frauen ein großes Nachholbedürfnis.“ Joes Filme sind weniger genital fixiert, ihre Kamera verweilt schon mal auf Augen, Wimpern, Lippen, Zähnen, Nasenlöchern. „Gesichter finde ich spannender als Geschlechtsteile. Mein größtes Sexualorgan sitzt zwischen den Ohren, nicht zwischen den Beinen. Es ist doch aufregend, was im Gesicht passiert beim Orgasmus.“ Vielfalt ist ihr wichtig, deshalb kommt in ihren Filmen viel lesbischer Sex vor. Männer machen selten was miteinander, sagt sie, denn die meisten Darsteller wollen nicht als schwul gelten.

Sie arbeitet mit Amateuren

Ihre Filme dreht sie nicht im Studio, sondern in Wohnungen oder Hotels. Sie arbeitet mit gedämpftem Licht, dazu reichlich Federn, Perlenketten, Blütenblätter, auch Masken und Kostüme. Eine Überdosis Mädchenzimmer, passend zum politisch korrekten Liebespiel, könnte man meinen. Doch Joy findet nicht, dass sie Blümchen-Porno macht. „Es gibt kontroverse Szenen bei mir, etwa die männlichen Solo-Masturbationen, oder wenn eine Frau einen Mann mit einem Dildo penetriert.“ Stolz ist sie auf die Szene, in der „eine Frau mit vorgeschalteter Kunstpenis auf der Männertoilette cruisen geht und drei bisexuelle Männer aufreißt“ – doch „das wollte eine meiner Vertriebsfirmen lieber nicht drin haben“. Joes Darsteller sind Laien, die bei weitem nicht so gut bezahlt werden wie im Mainstream. Dennoch kostet so ein Film rund 40 000 Euro. Ein großes Geschäft macht sie mit ihren Filmen nach eigener Auskunft noch nicht. „Im Moment hole ich so gerade die Kosten wieder herein.“ Immerhin hat sie es hierzulande in den Beate-Uhse-Vertrieb geschafft.

Und wer schaut sich diese Filme an? „Frauen, die sich gerne mit ihren Sex-Toys einen schönen Abend machen und sich selbst verwöhnen“, sagt Joy. Und Frauen, die sich gemeinsam mit ihren Partnern „inspirieren lassen“ wollen. Auch Männer gucken hin. Aus einigen Reaktionen weiß sie, „dass manche Männer meine Pornos schätzen, gerade weil Frauen darin nicht erniedrigt und schlecht behandelt werden. Sie können sich da sozusagen schuldfrei etwas angucken“.

Männer und schuldfrei? Das wird Alice Schwarzer ganz bestimmt nicht gefallen.

LEUTE

Popband Oasis zerbricht am Streit der Brüder

Die britische Popband Oasis ist am Dauerstreit der Gallagher-Brüder zerbrochen. Lead-Gitarrist Noel Gallagher (42) hat die Band verlassen und seinen Bruder und Frontsänger Liam Gallagher (36) dafür verantwortlich gemacht. Er könne keinen Tag länger mit seinem jüngeren Bruder zusammenarbeiten, teilte er auf der Website der Band mit. Zudem beklagte Gallagher einen mangelnden Rückhalt des Managements. Mit dem Rückzug des Songwriters dürfte das Ende der 15-jährigen Erfolgsgeschichte der Band besiegelt sein, die weltweit 50 Millionen Alben verkauft hat.

Niederländer ist bester Fleischzerleger Europas

Peter Blom (35), Metzger aus den Niederlanden, ist unter lauten Schlachtrufen begeisterter Fans zum ersten Europameister im



Fleischzerlegen gekürt worden. Der Wettkampf mit 104 Startern aus elf Nationen im ostwestfälischen Rheda-Wiedenbrück fand am Samstag im Kühlzelt

eines Fleischfabrikanten statt. Blom erwies sich in der „Zerlege-Arena“ als derjenige, der im Finale fünf Schweine-Schultern am saubersten und schnellsten ausbeinte.

Charlotte Roche attackiert Reinhold Beckmann

Die Moderatorin und Autorin Charlotte Roche hält nicht viel von ARD-Talkmaster Reinhold Beckmann. Schlimm finde sie an TV-Moderatoren vor allem deren „vorgetragene Wichtigkeit“, sagte Roche, die künftig die Ko-Moderation der Radio-Bremen-Talkshow „3 nach 9“ übernimmt, dem Spiegel. Beckmann sei „so ein Darsteller von einem Journalisten“. Beckmann mache auf seriösen Journalist, habe aber den Fragenkatalog einer Illustrierten ab. „Er redet übers Bumsen in der Kleiderkammer, tut aber so, als hätte das eine metaphysische Dimension“, sagte Roche dem Magazin.

Dunja Rajter heiratet zum dritten Mal



Die Schauspielerin und Sängerin Dunja Rajter (63) hat zum dritten Mal geheiratet. In Zadar, in ihrer kroatischen Heimat,

gab sie am Freitag ihrem langjährigen Freund, dem TV-Produzenten Michael Horst (49), das Ja-Wort. Gefeierte wurde im Hotel ihres Patenonkels, der auch ihr Trauzeuge war.